

Impulsbeitrag „Unternehmen und Kolonialismus“

Nina Kleinöder, Otto-Friedrich-Universität Bamberg / Michael Rösser, Universität Regensburg;
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Kolonialismus war integraler Bestandteil der Moderne und deren Vorgeschichte. Europäische Kolonisierungen seit der Frühen Neuzeit waren nicht nur das Ergebnis staatlicher Außenpolitik oder gar das Werk einzelner Akteur*innen. Auch Unternehmen spielten von Beginn an entscheidende Rollen. Als *Chartered Companies* eroberten sie sowohl weite Gebiete und beherrschten diese anschließend für einige Jahre als quasi-staatliche Institutionen. Eines der eindrücklichsten Beispiele ist wohl die britische Ostindien-Kompagnie, die seit 1600 Geschäfte auf dem indischen Subkontinent nachging und bis 1857 weite Teile Indiens als de-facto Stellvertreter des Britischen Empires kolonial beherrschte und wie ein Staat verwaltete.

In dieser Frühphase der Kolonisierung weiter Erdteile gab es auch Firmen (*Chartered Companies*), aus deutschen Landen, die darauf abzielten, ähnlich dem britischen Vorbild, kolonial zu agieren. Zwar waren diese i.d.R. weniger erfolgreich und langlebig, jedoch zeigen sie, dass auch deutsche Unternehmen seit Beginn der europäischen Expansion an kolonialen Bestrebungen beteiligt waren. Hierzu zählen etwa die weitreichenden, globalen Handelsverflechtungen und Niederlassungen der Fugger und Welser, oder auch die Errichtung eines Kurbrandenburgischen Stützpunktes und Kolonie in Westafrika. Hier beauftragte das deutsche Herrscherhaus die Brandenburgische-Afrikanische Kompanie in „Großfriedrichsburg“ (heute Ghana) in seinem Namen am weltweiten Handel mit versklavten Menschen zu partizipieren.

Auch zu Beginn der formalen deutschen Kolonialzeit des Kaiserreiches zwischen 1884-1919 spielten *Chartered Companies* (Handelskompanien) eine entscheidende, wenn auch kurzlebige, Rolle. Im Zuge des sogenannten Wettlaufs um Afrika „Scramble for Africa“), bei dem die europäischen Imperialmächte und das Osmanische Reich nach Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent trachteten, waren diese für die Etablierung kolonialer Herrschaft des Kaiserreiches entscheidend. Unternehmen wie die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft (DOAG), Deutsche Neuguinea-Kompanie oder die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika (DKGSWA) spielten in der frühen Geschichte des deutschen Kolonialismus durch das Kaiserreich entscheidende Rollen. Ähnlich der britischen Ostindien Kompanie in Indien intendierte Reichskanzlers

Otto von Bismarck die deutschen Kolonien durch Privatgesellschaften unterwerfen und verwalten zu lassen. Dieses Unterfangen scheiterte allerdings an deren mangelnder finanzieller und militärischer Ausstattung sowie generellem Unvermögen und Misswirtschaft. Beispielsweise war die DOAG, die zu Beginn der 1880er Jahre große Gebiete Ostafrikas mit unlauteren Mitteln durch sog. Schutzverträge vorgab erworben zu haben, schnell mit deren Beherrschung und Administration überfordert. Von Beginn an wehrte sich die ostafrikanische Küstenbevölkerung gegen die wirtschaftliche und politische Einflussnahme der DOAG. Dies führte im Sommer 1888 zur militärischen Auseinandersetzung. Dabei war das Personal der DOAG den lokalen Truppenverbänden zunächst unterlegen und musste die Reichsregierung um Hilfe bitten. Zur militärischen Unterstützung stellte Berlin eilig ein Kolonialmilitär auf, das unter der Führung von Hermann von Wissmann (sog. Wissmanntruppe) den Widerstand äußerst blutig niederschlug. Trotz des militärischen Sieges durch die deutschen Truppen wurde die DOAG im Jahre 1890 politisch entmachtet und deren Gebiete in Ostafrika verstaatlicht und durch das Reich verwaltet. Wirtschaftlich blieb die DOAG aber ein bedeutender Akteur in Ostafrika und bestand als Firma bis weit in das 20. Jahrhundert.

Neben der DOAG spielten aber auch weitere Unternehmen im Kontext des deutschen Kolonialismus entscheidende Rollen. Im Zuge des „Wettlaufs um Afrika“ wurden auf der Berliner Afrikakonferenz 1884/85 Statuten beschlossen, die schlussendlich zur (politischen) Aufteilung des afrikanischen Kontinentes unter den europäischen Kolonialmächten führten. Neben *Deutsch-Ostafrika* (heute v.a. Tansania, Ruanda und Burundi), *Deutsch Südwestafrika* (heute Namibia) wurden auch Togo und Kamerun deutsche Kolonien in Afrika. Bis ca. 1900 wurden auch Tsingtau (heute Qingdao) in China, *Kaiser-Wilhelms-Land* (heute v.a. Papua-Neuguinea), Samoa sowie verschiedene Inselgruppen im Pazifik (sogenanntes *Bismarckarchipel*) Kolonien des Reiches. Die deutsche Kolonialherrschaft war neben dem o.g. Krieg gegen die ostafrikanische Küstenbevölkerung von zahlreichen weiteren militärischen Auseinandersetzungen, Willkürherrschaft sowie Gewalt und Ausbeutung in Arbeitsverhältnissen geprägt. Die größten Kolonialkriege führte das Kaiserreich zunächst im Verbund mit anderen Imperialmächten gegen den Widerstand der Yihétuán (der sogenannte Boxerkrieg) in China (1899-1901) und im Rahmen des Maji Maji-Krieges in Deutsch-Ostafrika (1905-1908) sowie gegen die Ovaherero und Nama in Deutsch Südwestafrika (1904-1907). Während im Maji Maji Krieg das deutsche Kolonialmilitär eine Taktik der „verbrannten Erde“ anwandte und somit besonders die Zivilbevölkerung traf – Schätzungen gehen von 180.000 Toten aus – verübte das Kolonialmilitär in Deutsch Südwestafrika

unter dem Oberbefehl von Lothar von Trotha fast zeitgleich den ersten Genozid des 20. Jahrhunderts. Durch Kriegführung, Ermordung, schlechte Versorgung sowie Unterbringung in Konzentrationslagern sowie das absichtsvolle Treiben der Menschen in die Omaheke-Wüste starben ca. 50% der Gesamtbevölkerung der Nama und ca. 80% der Gesamtbevölkerung der Ovaherero.

Sowohl zu Beginn des deutschen Kolonialismus, als auch nachdem die Reichsregierung in Berlin die deutschen Kolonien 1890 unter staatliche Kontrolle gestellt hatte, waren deutsche Unternehmen äußerst einflussreich. So war Adolph Woermann, der das gleichnamige Unternehmen leitete, bereits vor 1884 berühmt berüchtigt für seinen Waffen- und Spirituosenhandel mit Akteur*innen in Westafrika. Neben seinem wirtschaftlichen Erfolg war er auch in seiner Heimatstadt Hamburg äußerst gut vernetzt, wobei sein Einfluss bis in die große Weltpolitik des Reiches reichte. Er war er einer der wirkungsvollsten Berater von Reichskanzler Otto von Bismarck und das Unternehmen spielte auch im Vernichtungskrieg gegen die Ovaherero und Nama eine Schlüsselrolle: die Schiffe der *Woermann-Linie* versorgten das deutsche Kolonialmilitär im Krieg von 1904-1907 mit militärischen Nachschub, der von Reittieren über Schusswaffen bis hin zu Uniformen und Nahrungsmitteln reichte. *Woermann* war nicht das einzige Unternehmen, das am Kolonialismus des deutschen Reiches kräftig verdiente. Durch den seit ca. 1905 intensivierenden Aufbau imperialer Infrastruktur in den deutschen Kolonien und darüber hinaus, investierten nicht nur prominente deutsche Finanzhäuser wie z.B. die Deutsche Bank. Global agierende deutsche Firmen aus der Baubranche und Schwerindustrie wie beispielsweise Philipp Holzmann aus Frankfurt a.M., MAN aus Bayern oder die Gutehoffnungshütte (GHH) aus Oberhausen bauten Häfen oder Eisenbahnstrecken auf verschiedenen Kontinenten und natürlich auch in den deutschen Kolonien. Dabei waren sie auf Zulieferbetriebe wie Krupp aus Essen oder Hoesch aus Dortmund angewiesen, die neben Schienen und Eisenbahnschwellen auch Brückenteile lieferten. Mannesmann aus Düsseldorf war wiederum bekannt für die Herstellung von Metallrohren, die als Telegrafleitungen verbaut wurden und oft parallel zu Eisenbahnen verlegt wurden, um die Kolonien an das weltweite Kommunikationsnetz anzuschließen.

Häfen und vor allem Eisenbahnen waren neben militärischen Nutzen vor allem für die wirtschaftliche Ausbeutung der Kolonien gedacht. Sie sollten die Exportinfrastruktur bereitstellen, um auf Plantagen hergestellte Rohstoffe wie Kakao, Sisal, Kautschuk, Kaffee oder auch Baumwolle nach Deutschland zu exportieren. Gerade Baumwollfirmen aus Deutschland, wie bspw. die Firma Otto aus Unterboihingen nahe Stuttgart, erhofften sich dadurch einen stetigen und störungsarmen Nachschub für ihre Textilfabriken im Deutschen Reich.

Im Allgemeinen waren die Arbeitsbedingungen der Menschen, die die verschiedenen Infrastrukturen bauten oder auf diversen Plantagen arbeiteten von Willkür, physischer und psychischer Gewalt und schlechter Unterbringung gekennzeichnet. Arbeiterinnen und Arbeiter zu schlagen war schon bei geringfügigen Anlässen erlaubt. Als Gründe wurden (zu) langsames Arbeiten, angebliche Frechheit oder Faulheit angeführt.

Üblich waren in der Regel 25 Hiebe mittels Peitsche. Dies brachte den deutschen Kolonisatoren, beispielsweise in Ostafrika den Spitznamen „hamsa ishirini“ (Swahili: fünfundzwanzig) ein und wird im heutigen Tansania häufig noch so erinnert. Gleichwohl widersetzten sich die Arbeitskräfte häufig dem despotischen Alltag durch Desertation vom Arbeitsplatz oder Sabotage. Gelernte Arbeitskräfte wie beispielsweise Handwerker konnten ihre Verhandlungsmacht im kolonialen Arbeitsmarkt verbessern, da ihre Kenntnisse als Schlosser oder Schreiner bei verschiedenen Baustellen dringend benötigt wurden.

Hinzu kamen spezielle Konzessionsgesellschaften, die insbesondere die Suche nach erhofften und wertvollen Rohstoffen in den Kolonien vorantreiben sollten. Sie sollten den deutschen Kolonien den erhofften „Wert“ geben. Dies war vor allem in der durch Wüste geprägten Kolonie „Deutsch Südwestafrika“ (heute: Namibia) zentral, erwarteten die Kolonisatoren hier etwa den erfolgreichen Export von Erz und Kupfer und hegten nicht zuletzt die Hoffnung auf ausgedehnte Goldfunde nach südafrikanischem Vorbild. Größere Funde dieser Art blieben jedoch aus. Allein der Diamantenfund 1908 in der Nähe von Lüderitzbucht bescherte der Kolonie nach der Jahrhundertwende einen kurzlebigen „rush“.

Jedoch nicht nur in den Kolonien und Kolonialstaaten, sondern auch im Deutschen Reich waren heimische Unternehmen an kolonialen Projekten vor, während und nach der formalen Kolonialherrschaft zwischen 1884 und 1919 beteiligt. Obwohl dem Deutschen Reich im Rahmen der Verträge von Versailles seitens der Siegermächte das Recht zur Beherrschung von Kolonien abgesprochen wurde, endete damit nicht der deutsche Kolonialismus. Deutsche Akteure, wie Missionare, Ingenieure, Siedler aber auch deutsche Unternehmen waren weiter in den Kolonien und Protektoraten anderer europäischer Mächte tätig. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges entstand zudem schnell eine regelrechte koloniale Nostalgie in der deutschen Gesellschaft. Diese war begleitet von Forderungen zukünftig wieder ein deutsches Kolonialreich zu beherrschen. Beispielsweise propagierten alle im Reichstag vertretenen Parteien der Weimarer Republik – mit Ausnahme der KPD – die Rückgabe der deutschen Kolonien. Dieser Kolonialrevisionismus drückt sich auch in kultureller Produktion und entsprechenden Großveranstaltungen aus.

Wie auch in vorangegangenen Jahrzehnten fanden häufig sogenannten Kolonialausstellungen und/ oder Völkerschauen statt, die die Nachfrage nach dem „Kolonialen“ in der Bevölkerung sowohl befriedigten, als auch (re-)produzierten. Häufig waren auf diesen Veranstaltungen Schausteller in Deutschland zu Gast, die versuchten vermeintlich natürliche Szenen in einem Kolonialen Kontext für die breitere Masse in Europa erlebbar zu machen. Andere Veranstaltungen engagierten Firmen, die kolonial inszenierte Kulissen wie vermeintlich authentische afrikanische Dörfer herstellten und sich mit deren Produktion neue Geschäftsfelder erschlossen. Eine dieser Unternehmen war die Firma Umlauff, die u.a. für die Stuttgarter Kolonialausstellung im Jahre 1928 entsprechende Utensilien produzierte.

Verwendete und weiterführende Literatur

Austin, Gareth. 2017. „African Business History“. In: *The Routledge companion to business history*, herausgegeben von J. F. Wilson, 141–58.

Ciarlo, David M. 2003. „Rasse konsumieren: Von der exotischen zur kolonialen Imagination in der Bildreklame des Wilhelminischen Kaiserreichs“. In: *Phantasiereiche: Zur Kulturgeschichte des deutschen Kolonialismus*, herausgegeben von Birthe Kundrus, 135–53. Frankfurt a. M./ New York.

Conrad, Sebastian. 2008 *Deutsche Kolonialgeschichte*. München.

Drechsler, Horst. 1996. *Südwestafrika unter deutscher Kolonialherrschaft* (2 Bde.). Stuttgart.

Hausen, Karin. 1970. *Deutsche Kolonialherrschaft in Afrika: Wirtschaftsinteressen und Kolonialverwaltung in Kamerun vor 1914*. Zürich.

Gunn, Geoffrey. 2021. *Outsourcing African Labor. Kru Migratory Workers in Global Ports, Estates and Battlefields Until the End of the 19th Century*. Berlin/ Boston.

Hashemi Yekani, Minu. 2015. *Koloniale Arbeit, Rassismus, Migration und Herrschaft in Tansania (1885-1914)*. Frankfurt a.M.

Hopkins, A. G. 1976a. „Imperial Business in Africa Part I: Sources“. *The Journal of African History* 17 (1): 29–48. <https://doi.org/10.1017/S0021853700014754>.

———. 1976b. „Imperial Business in Africa Part II. Interpretations“. *The Journal of African History* 17 (2): 267–90. <https://doi.org/10.1017/S0021853700001328>.

Kalb, Martin. 2022. *Environing empire: Nature, infrastructure, and the making of German Southwest Africa*. New York.

Kleinöder, Nina. 2020. „A «Place in the Sun»? German Rails and Sleepers in Colonial Railway Building in Africa, 1905 to 1914“. *Zeitschrift für Unternehmensgeschichte* 65 (1): 9–31. <https://doi.org/10.1515/zug-2019-0017>.

———. 2022b. „Skilled labour in colonial economies. Recruitment, education and employment in construction companies in German colonial West Africa, c. 1902–1912“. *Labor History* 63 (5): 568–83. <https://doi.org/10.1080/0023656X.2022.2133100>.

- Kundrus, Birthe.** 2003. *Moderne Imperialisten. Das Kaiserreich im Spiegel seiner Kolonien.* Köln.
- Lyon, William Blakemore.** 2024. *Forged in Genocide: Migrant Workers Shaping Colonial Capitalism in Namibia, 1890–1925.* Berlin/Boston.
- Möhle, Heiko.** 1962, Hrsg. 2011. *Branntwein, Bibeln und Bananen. Der deutsche Kolonialismus in Afrika: Eine Spurensuche.* Neuaufl. Berlin.
- Oestermann, Tristan.** 2022. *Kautschuk und Arbeit in Kamerun unter Deutscher Kolonialherrschaft 1880-1913.* Köln.
- Osterhammel, Jürgen,** und Jan C. Jansen. 2012. *Kolonialismus: Geschichte, Formen, Folgen.* 7., Vollständig überarbeitete und Aktualisierte Auflage. München.
- Pesek, Michael.** 2005. *Koloniale Herrschaft in Deutsch-Ostafrika. Expeditionen, Militär und Verwaltung seit 1880.* Frankfurt a.M.
- Phillips, Andrew,** und **Jason C. Sharman.** 2020. *Outsourcing empire: How company-states made the modern world.* Princeton.
- Rösser, Michael.** 2024. *Prisms of Work. Labour, Recruitment and Command in German East Africa.* Berlin/ Boston.
- . „Von Afrika nach Eurasien? Deutsche Unternehmen zwischen kolonialem Eisenbahnbau und geopolitischer Planungsphantasie während des Ersten Weltkrieges“. *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)*, 110, 2023/ 2, 183-204. doi.org/10.25162/vswg-2023-0005
- Rudolph, Mona.** 2025. *Globale Diamanten. Warenwege aus dem kolonialen Namibia, 1908-1929.* Stuttgart.
- Speitkamp, Winfried.** 2005. *Deutsche Kolonialgeschichte.* Stuttgart.
- Stern, Philip J. 2023. *Empire, Incorporated: The Corporations That Built British Colonialism.* Harvard.
- Todzi, Kim Sebastian.** 2023. *Unternehmen Weltaneignung. Der Woermann-Konzern und der deutsche Kolonialismus 1837-1916.* Göttingen.
- Zimmerer, Jürgen.** 2001. *Deutsche Herrschaft über Afrikaner: Staatlicher Machtanspruch und Wirklichkeit im kolonialen Namibia.* 2., Durchges. Aufl. Hamburg.
- . 2013. *Kein Platz an der Sonne: Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte.* Herausgegeben von Jürgen Zimmerer. Frankfurt u.a.

Digitales Material (Auswahl)¹:

- Koloniale Sammlungen (Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, enthält u.a. über 1.000 Digitalisate gedruckter Titel aus den Bibliotheken Frankfurt und Bremen sowie etwa 55.000 Bilder aus dem Bildarchiv der Deutschen Kolonialgesellschaft)
 - Kolonialbibliothek: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/kolonialbibliothek>
 - Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/dsdk>
 - Koloniales Bildarchiv: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/kolonialesbildarchiv>
- Sources on German Colonial History online (internet library sub-saharan Africa, enthält u.a. umfangreiche Sammlungen von Fotos und zeitgenössische Drucksachen wie Amtsblätter für die Schutzgebiete, Ausgaben der Deutschen Kolonialzeitung usw.):
<https://ilissafrika.wordpress.com/2016/04/19/german-colonial-history-online/>
- Pressearchiv 20. Jahrhundert (Bestand aus dem „Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) und „Wirtschaftsarchiv“ des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel; enthält u.a. Geschäftsberichte von Kolonialgesellschaften):
<https://pm20.zbw.eu/>
- Bundesarchiv: Dossier Kolonialgeschichte (enthält u.a. eine Einführung in den Archivbestand, aktuelle Veranstaltungen und Hintergrundinformationen):
<https://www.bundesarchiv.de/im-archiv-researchieren/archivgut-researchieren/nach-themen/kolonialgeschichte/#c51740>
- Clio-Guide: Unternehmensgeschichte (enthält allgemeine Informationen zum Fach, Institutionen und digitalen Ressourcen):
<https://guides.clio-online.de/guides/themen/unternehmensgeschichte/2023>

[Stand: 05.05.2025]

¹ Jeweils Stand: 14. Januar 2025.

Glossar

Bismarckarchipel	ab 1884 Teil der deutschen Kolonie Deutsch-Neuguinea, dem heutigen Papa-Neuguinea, ab 1885 nach dem deutschen Reichskanzler benannt
Chartered Company	Handelskompanien / Handelsunternehmen, die mit besonderen Rechten, etwa von der Britischen Krone, ausgestattet waren und dadurch bestimmte Privilegien genossen und im quasi staatlichen Auftrag agierten
Deutsch-Ostafrika	Deutsche Kolonie von 1884 bis zum Ersten Weltkrieg, dem heutigen Tansania, Burundi und Ruanda
Deutsch Südwestafrika	Deutsche Kolonie von 1884 bis zum Ersten Weltkrieg, dem heutigen Namibia
Ethnografika	Eine Sammlung von Gegenständen, die Europäer*innen in Regionen außerhalb Europas (und oft mit Gewalt) angeeignet haben. Sie hatte das Ziel, diese mit ethnologischen Methoden zu ordnen und zu interpretieren. Diese Sammlungen wurden aus einer europäischen, meist exotisierenden Perspektive ausgestellt. Dabei wurden über deren angeblichen Entwicklungsstand gemacht.
Exotismus	Eurozentrische Perspektive auf andere Länder, zumeist anderer Kontinente, die deren wahrgenommene Fremdartigkeit hervorhebt. In dieser Perspektive spiegeln sich primär eigene Phantasien, Wunschvorstellungen oder Projektionen, die in der Regel kaum bzw. nicht der Realität entsprechen.
Hochimperialismus	Epoche ca. 1870-1914 in der insbesondere europäische Staaten ihren Machtbereich weltweit ausweiteten bzw. versuchten eine globale Hegemonialstellung zu errichten.
Kaiser-Wilhelms-Land	ab 1885 Teil der Kolonie Deutsch-Neuguinea, heute Teil der Insel Neuguinea
Kolonialstaat / Imperialstaat	(National-)Staat, zumeist aus Europa. Ziel eines Imperial- Kolonialstaates war es, möglichst viele Gebiete in diversen Weltregionen zu (militärisch) kontrollieren und wirtschaftliche auszubeuten. Zudem war es Ziel eines Kolonialstaats Absatzmärkte für eigene Industrieerzeugnisse zu gewinnen.
Konzessionsgesellschaft	Unternehmen erhalten von Staaten Rechte zur Erschließung von Rohstoffen
Plantage	Landwirtschaftliches Unternehmen, das sich auf die Erzeugung eines zumeist einzigen Agrarproduktes konzentriert und dieses (ausschließlich) auf dem Weltmarkt absetzt.